

Schloß zu Rochlitz.

Oberhalb der Stadt Rochlitz auf einem steilen Hügel an der Mulde steht das Schloß zu Rochlitz, früher eine respectable Festung, deren Ursprung sich in das 10te Jahrhundert verliert; und die im Jahr 1632 ihren vorderen Theil oder das untere Schloß einbüßte. Die beiden gleichen Thürme enthalten Gefängnisse; das Schloß diente häufig den Regenten und ihren Wittwen zur Residenz und wurde von Kurfürst Ernst meist neu gebaut; zeigt auch noch mancherlei Sehenswerthes. Die Kirche ist eingegangen. Ein unterirdischer Gang verbindet es mit Wechselburg und zwei Brücken führen zu seinen Thoren. Hinter demselben, in der Schloßau, grub man einst Silber, und zwar vermuthet man hier Sachsens frühesten Bergbau. Der zwar nie ergiebige Bau blühte noch zu Mathesius Zeiten lebhaft; ein Versuchsbau 1710 war fruchtlos. Weiter hin beginnt der Rochlitzer Berg, bei dessen oberstem, wohl 50 Ellen tiefem Bruche man ein Denkmal auf Friedrich Augusts Rückkehr 1815 und eine der reichsten Umsichten Sachsens findet, die bis Leipzig und Altenburg, bis Annaberg und Altenberg reicht. Die Stadt Rochlitz, welche am Fuße des Schloßberges liegt, ist eine Amtsstadt, Garnison einer Reiterschwadron, 6 Meilen von Leipzig entfernt an der Frankenger Straße, am linken Ufer der stark gewundenen Mulde, in einem tiefen doch freundlichen Thale. Ueber den Fluß führt eine 276 Ellen lange, ihrer Gründung nach uralte Brücke auf 60 Pfeilern, ehemals auch mit einer Kapelle; sie ist wie die meisten öffentlichen Gebäude des Orts aus den porphyrenen Werkstücken errichtet, welche der im Südwest nahe Rochlitzer Waldberg mit seinen zehn Brüchen nun schon seit vielen Jahrhunderten so reichlich gewährt, daß in Rochlitz eine eigene Bauhütte des Mittelalters bestand.